Zwielichtige Zahlung an Beckenbauer

WM 2010 Als Berater erhielt der „Kaiser“ offenbar hohe Summen, die auf einem Konto in Gibraltar landeten.

München/Frankfurt. Eine Millionensumme auf einem Konto im Steuerparadies Gibraltar bringt Franz Beckenbauer in Bedrängnis: Die Schweizer Behörden sind im Strafverfahren gegen den 71-Jährigen offenbar auf eine zumindest fragwürdige Zahlung gestoßen. Laut Bild-Zeitung war Beckenbauer im Rahmen der WM-Vergabe 2010 an Südafrika als Berater für den Ausrichter tätig – und wurde auf damals „Fifa-typische“ Weise entlohnt.

Südafrikas Fußballverband Safa steckte im Anschluss an die Vergabe (15. Mai 2004) nämlich in finanziellen Nöten. Deshalb sei der Weltverband gebeten worden, als eine Art Kreditgeber das fällige Beraterhonorar an Beckenbauer und dessen Vertraute Andreas Abold und Fedor Radmann zu überweisen. Es gehe um mindestens 1,7 Millionen Euro.

Der damalige Fifa-Generalsekretär Urs Linsi, gegen den ebenfalls ermittelt wird, soll die Zahlung autorisiert haben. Der damalige Fifa-Finanzchef Markus Kattner, im Mai 2016 entlassen, habe bei den Schweizer Behörden umfassend ausgesagt. Weder die Beckenbauer beratende Agentur MHM noch die Fifa kommentierten die Vorwürfe.

Der verworrene Finanzweg an sich ist nicht neu: Schon bei einer Millionenzahlung in die Karibik, die im Zuge des großen Fifa-Skandals Mitte 2015 bekannt worden war, war die Fifa als Mittler im Spiel. Verrechnet wurde das Geld dann einfach mit der Summe, die für die Ausrichtung der WM ohnehin von der Fifa nach Südafrika überwiesen wurde. Später räumte die Fifa aber ein, dass die 10 Millionen Dollar, die wohl bei den Funktionären Jack Warner und Chuck Blazer ankamen, der Bestechung für Stimmenkauf gedient haben. In eine ähnliche Richtung kann es

War Berater der Südafrikaner: Franz Beckenbauer. *Foto: dpa*

bei Beckenbauer nicht gehen, da er bei der WM-Vergabe an Südafrika noch kein Exko-Mitglied war; erst 2007 rückte er in die Regierung des Weltfußballs auf. Auch dass er als Berater tätig war und dafür Geld genommen hat, ist grundsätzlich nicht verwerflich. Nur dass die Summe – anders als bei Abold und Radmann – auf ein Konto einer Firma in Gibraltar überwiesen wurde, rückt ihn erneut in schlechtes Licht. *sid*

Mit dem Gewinn der Goldmedaille im Massenstart ist für Simon Schempp ein WM-Traum in Erfüllung gegangen. Seine Teamkollegen Benedikt Doll (vorne) und Arnd Peiffer freuten sich mit ihm. *Foto: dpa*

Wenn der „Schemppion“ seine Stärken vereint

Biathlon-WM Nach acht langen Jahren hat sich Simon Schempp den Weltmeister-Traum erfüllt. Dafür benötigte der Uhinger ein perfektes Rennen. *Von Manuela Harant*

Als Simon Schempp gestern zum ersten Mal in seinem Leben als Massenstart-Weltmeister aufgewacht ist, brauchte er nur den Fernseher einzuschalten. Die Wiederholung des Rennens seines Lebens bei der Biathlon-WM in Hochfilzen lief um 10 Uhr auf „Eurosport“. Und wenn er es gestern verschlafen hat, kann er es sich heute um 19.30 Uhr noch einmal ansehen. So oder so, sein Mentaltrainer, dem Schempp vor laufenden TV-Kameras dankte, wird dem 28-Jährigen sicher empfehlen, das Video aufzunehmen. als Musterbeispiel für ein Rennen, in dem Schempp seine fünf größten Stärken kanalisiert hat und alle Zweifel vergessen ließ:

1. Mentale Stärke

Die Zweifel – von außen und vielleicht auch ein bisschen von innen – zu besiegen. Das war die große Aufgabe für den gebürtigen Mutlanger in den vergangenen 14 Tagen. Es schien ein Fluch auf Schempp zu lasten, der in seinem Leben schon sieben Staffel-, aber noch keine WM-Medaille gewonnen hatte. Letztlich gab eine SMS seines Mentaltrainers, vielleicht den Ausschlag dafür, dass sich der Uhinger an demselben Anstieg Gold sicherte, an dem er tags zuvor die Österreicher mit der Staffelmedaille davonziehen lassen musste. Der frisch gebackene Weltmeister verriet zwar nicht den Inhalt der SMS, wohl aber ihre Wirkung: „Jedes Mal, als ich sie durchgelesen habe, habe ich ein Lächeln zurückbekommen. Dadurch bin ich vom Kopf her frischer in das Rennen gegangen.“

2. Gesetz der Wahrscheinlichkeit

Anhand schlichter Wahrscheinlichkeitsrechnung argumentierte Schempp, dass nach 24 Podestplätzen im Weltcup auch einmal ein WM-Podium dabei sein musste. „Von der Wahrscheinlichkeit her musste es einfach mal aufgehen“, sagte Schempp. Dass es ausgerechnet im Massenstart klappte, war insofern im Nachhinein auch kein Wunder: Zwei von seinen drei Podestplätzen in dieser Disziplin hatte der Wahl-Ruhpoldinger in dieser Disziplin geholt. So einfach kann Biathlon sein.

3. Sicherheit am Schießstand

Kein Zufall war es auch, dass Schempp ausgerechnet in einer Disziplin sein Meisterstück ablieferte, die meist im Kampf Mann gegen Mann beim letzten Schießen entschieden wird. Sieben Schwergewichte der Biathlon-Szene stellten sich diesmal zeitgleich dieser Aufgabe. „Da war klar: Nur wer schnell mit Null durchkommt, hat die Chance zu gewinnen“, analysierte Schempp. „Da hat es jeder mit ein bisschen Risiko versucht.“ Er auch – und traf alle Scheiben sicher. „Ich habe mich am Schießstand einfach sehr sicher gefühlt, auch weil es in der Staffel schon geklappt hat“, sagte der „Schemppion“.

4. Starker Endspurt

Eine seiner wichtigsten Fähigkeiten, die Spritzigkeit auf der Schlussrunde, schien Simon Schempp bei dieser WM schon wieder wie durch Zauberhand abhanden gekommen zu sein. Sowohl in der Staffel gegen den Österreicher Dominik Landertinger als auch in Sprint (9.), Verfolgung (10.) und Einzel (13.) konnte der 28-Jährige auf der Schlussrunde keine Plätze mehr gutmachen. Doch die gesicherte Medaille im Hinterkopf und der mögliche Weltmeistertitel vor Augen verliehen dem Schwaben Flügel: „Ich habe alles aus meinen Beinen geholt, was ich noch hatte.“ Und dank optimaler Regeneration vom Staffelrennen tags zuvor bis zum meisterlichen Massenstart hatte Schempp im Endspurt mehr Körner übrig als seine Konkurrenten.

5. Starkes Team im Rücken

Auch wenn Simon Schempp alleine über die Ziellinie fuhr – seine nach ihm kommenden Teamkollegen trugen ihn später gemeinsam freudestrahlend durchs Stadion. Benedikt Doll, Arnd Peiffer und Erik Lesser wussten um Schempps großen Traum. Schließlich fungierte der Schwarzwälder Doll, – absichtlich oder nicht – für Schempp als „Hase“, indem er drei Runden lang vorneweg lief, ehe er sich aus den Medaillenrängen schoss. „Ich habe mir auf den ersten Runden die Körner für den Schlussspurt gespart“, lautete Schempps Interpretation seiner Renneinteilung.

Wie Doll eine Woche zuvor als Sprint-Weltmeister, musste sich der Schwabe jedoch noch selbst zum Besten seiner Zunft krönen. Und diesen Wettbewerbsvorteil hat er für alle künftigen Rennen neu hinzugewonnen: Die Gewissheit, dass er bei einem Großereignis alle fünf Stärken miteinander vereinen kann.

In einer Woche geht’s nach Südkorea

Viel Zeit zum Feiern blieb Simon Schempp nach seinem Last-Minute-Gold im Massenstart nicht. Nachdem er die „üblichen“ Pflichttermine eines frisch gebackenen Weltmeisters absolviert hatte, packte der 28-Jährige schnell alles zusammen und machte sich auf den Weg zurück in seine Wahlheimat Ruhpolding. Dort wartet seine Freundin und Biathletin Franziska Preuß, die wegen gesundheitlicher Probleme ihre Saison vorzeitig beenden musste. Für Simon Schempp geht’s dagegen schon am kommenden Wochenende nach Südkorea. Von 2. bis 5. März bestreitet er dort den Weltcup in Pyeongchang. Die Rennen dienen dort als Testlauf für die Olympischen Winterspiele 2018. *mha*

Querpass

Sebastian Schmid über den Modus im deutschen Basketball-Pokal.

Unnötige Diskussion

Alle Jahre wieder wird rund um die Finalrunde des deutschen Basketball-Pokals über den Modus diskutiert. Seit 1993 wird die Pokal-Endrunde als Vierer-Turnier ausgetragen, seit 2009 ist der Gastgeber gesetzt und die restlichen drei Teilnehmer werden in einer Qualifikationsrunde ausgespielt, an deren Teilnahme die besten sechs Teams – der Gastgeber wird dabei nicht berücksichtigt – nach der Hinrunde berechtigt sind.

Doch wie soll der neue Modus aussehen? Eine Pokalrunde mit Zweit- und Drittligisten wie im Fußball macht wenig Sinn, da der Leistungsunterschied zwischen den Ligen zu groß ist. Die Bundesligisten würden gegen die unterklassigen Klubs ohnehin ihre Stars schonen und die Talente ran lassen. Reiz und sportliche Überraschungen wären überschaubar.

In Spanien und Italien wird der Pokalsieger in einem viertägigen Turnier mit den acht besten Hinrunden-Teams ausgespielt. Da die besten vier Mannschaften gesetzt sind, können sie erst im Halbfinale aufeinandertreffen. Wegen der Dauer des Turniers (Hotelkosten, Urlaub) ist der Modus nicht unbedingt Fan-freundlich. Das ist in Deutschland, mit Halbfinals und Endspiel an einem Wochenende, besser. Die Halle ist ausverkauft, die Stimmung super. Kurz: Der Modus wird von den Fans angenommen, die Diskussion ist unnötig. Es gibt keinen Grund, etwas zu ändern.

EM-Vorfreude bei Schröder

Basketball Der NBA-Profi hat das Turnier im August fest eingeplant.

Berlin. Der Gala-Auftritt von Daniel Theis & Co. weckt nicht nur bei Dennis Schröder die Vorfreude auf die EM. Nach dem fünften Pokal-Triumph von Brose Bamberg gratulierte der Stargast aus der NBA seinen Kumpels aus dem Nationalteam, die möglichst bald wieder gemeinsam mit ihm auf dem Parkett stehen wollen. „Er und wir alle wissen, dass wir die Chance haben, eine gute EM zu spielen, wenn wir das ganze Team an Bord haben“, sagte der überragende Theis nach dem 74:71 über den FC Bayern München. „Er freut sich drauf und ich freue mich auch drauf, nach vielen Jahren wieder mit ihm zusammenzuspielen.“

Bei der EM trifft Deutschland in der Vorrunde vom 31. August an in Tel Aviv auf die Ukraine, Georgien, Israel, Italien und Litauen. *dpa*

WORT VOM SPORT

„So wie ich die Verantwortlichen kenne, haben sie die Konstellation schon im Kopf.“

Stefan Reuter, Sportdirektor des FC Augsburg, geht davon aus, dass längst feststeht, wer im Sommer neuer Sportchef des FC Bayern wird.

Fußball

Zeit für die Revanche

Leverkusen. Rechtzeitig für das heutige Wiedersehen mit Atlético Madrid im Achtelfinal-Hinspiel der Champions League (20.45 Uhr/Sky) hat sich der Werksclub durch Erfolgserlebnisse in der Bundesliga viel Selbstvertrauen geholt. Vor zwei Jahren scheiterte das Team von Roger Schmidt noch im Elfmeterschießen am Vorjahresfinalisten. Für Geschäftsführer Michael Schade ist Atlético zwar „leichter Favorit“, er glaubt aber an „zwei Spiele auf Augenhöhe.“ *dpa*

„Löwen“ gewinnen Franken-Derby

Ein 2:0-Sieg über den 1. FC Nürnberg gelang 1860 München in der 2. Fußball-Bundesliga. Abdoulaye Ba (Foto) nickte zur Führung ein. Die „Löwen“ verschafften sich dank des siebten Saisonsieges im Abstiegskampf Luft. *Foto: dpa*

Fußball

Königsblau auf Dauer

Köln. Bundesligist Schalke 04 will nach der Tottenham-Leihgabe Nabil Bentaleb auch Jewgeni Konopljanka vom FC Sevilla fest verpflichten. „Wir würden ihn gerne behalten“, sagte Sportvorstand Christian Heidel. „Ich glaube, dass er noch sehr, sehr wichtig werden kann. An seinen fußballerischen Qualitäten hat auf Schalke niemand irgendwelche Zweifel.“ Die Ablösesumme für den 27-Jährigen Flügelstürmer aus der Ukraine soll rund zwölf Millionen Euro betragen. *sid*

Kieler Spiele

Behindertensport Die Stadt Kiel richtet 2018 die nationalen Sommerspiele der Special Olympics für geistig behinderte Sportler aus. Die Spiele sind vom 14. bis 18. Mai geplant und die Gesamtkosten sollen sich auf rund 1,8 Millionen Euro belaufen.

Messi macht’s

Fußball Fünf Tage nach der 0:4-Pleite bei Paris St. Germain in der Champions League hat Superstar Lionel Messi den FC Barcelona in der Liga vor einem weiteren Rückschlag gerettet. Mit einem Doppelpack führte er die Katalanen zum 2:1-Sieg gegen Aufsteiger CD Leganes.